Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **19 (1959)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

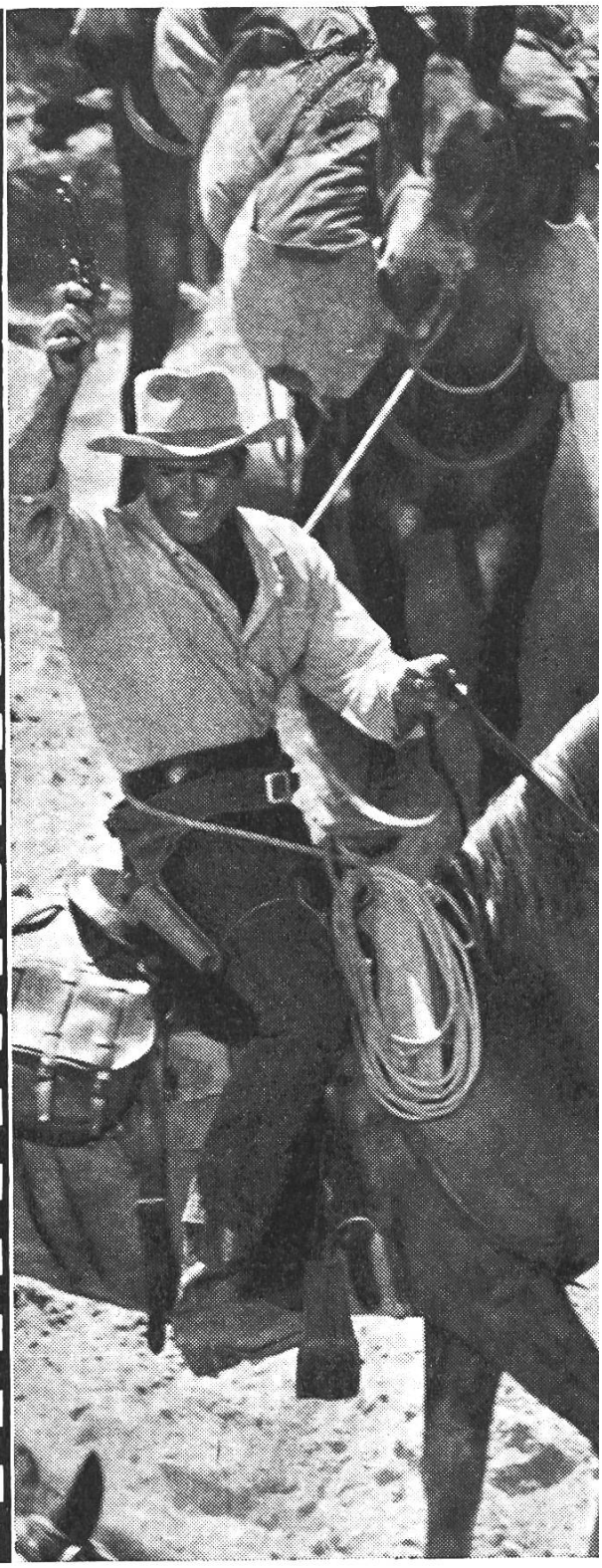
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Filmberater



XIX. Jahrgang Nr. 4
Februar 1959
Halbmonatlich
Herausgegeben von der
Filmkommission des SKVV

Inn of the sixth happiness, The

II. Für alle

(Herberge zur 6. Glückseligkeit / Zur 6. Glückseligkeit)

Produktion und **Verleih:** Fox; **Regie:** Mark Robson, 1958;
Buch: I. Lennart, nach A. Burgess; **Kamera:** F. A. Young; **Musik:** M. Arnold;
Darsteller: I. Bergman, C. Jürgens, R. Donat, R. Squire u. a.

Der Anfang dieses Streifens vermag uns sofort Sympathie abzugewinnen. Zu sehen, wie eine einfache Frau, allen Schwierigkeiten zum Trotz, ihrer Berufung als Missionarin folgt, tut uns bürgerlich satten Menschen gut. Dieses englische Dienstmädchen hat die innere Sicherheit bekommen, daß es nach China gehört. Man belächelt es, hilft ihm aber schließlich doch, da es ohne alle Zeichen einer verschrobenen Haltung auftritt und eine einfache, warme Menschlichkeit ausstrahlt. Dies wird auch das Geheimnis seines Erfolges in der Mission. Mit einer alten Missionarin betreut es eine alte Karawanenherberge in einem abgelegenen Ort und führt nach deren Tod das Unternehmen allein weiter. Nach anfänglichem Mißtrauen findet sie schließlich den Zugang zum einfachen Volk wie zu den Vertretern der öffentlichen Gewalt. Ja, sie wird von diesen zur Mithilfe angegangen bei der Erfüllung gewisser Aufgaben. Die große Prüfung bringt der zweite japanisch-chinesische Krieg von 1937. Unter Einsatz all ihrer Kräfte zieht unsere Missionarin mit einer Gruppe von Waisenkindern aus dem Frontgebiet weg. Nach entbehrungsreichem Marsch über das Gebirge kann sie alle in Sicherheit bringen. — In der Schilderung all dieser Ereignisse und Fährnisse gibt es manches, was unsere Aufmerksamkeit festhält. Das chinesische Lebensmilieu, das Zusammenspiel von Mensch und Landschaft ist glaubwürdig gestaltet (die Aufnahmen wurden in Nord-Wales gemacht). Ingrid Bergman verspricht zu Beginn, der uns in etwa an ihre «Anastasia» erinnert, die Darstellung einer «inneren» Geschichte. Leider bleibt diese aus. Teils wohl, weil die Grundinspiration zu sehr nur ein letztlich nicht überzeugender «aktiver» Humanismus ist, teils, weil die Regie sich in der Schilderung des Milieus und der äußeren Ereignisse verlor. Zeichen dafür, daß man schließlich auf die ermüdende Länge von zweieinhalb Stunden kam (oder kommen mußte?). So ist das Resultat doch nur ein Unterhaltungsfilm — wenn er sich auch empfiehlt durch seine gute Absicht und durch Einzelheiten der Gestaltung. 1426

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Fifteen bullets from Fort Dobbs (Im Höllentempo nach Fort Dobbs)

Produktion und **Verleih:** WB; **Regie:** Gordon Douglas;
Buch: B. Kennedy, G. W. George; **Kamera:** W. Clothier; **Musik:** M. Steiner;
Darsteller: C. Walker, W. Mayo, B. Keith, R. Eyer u. a.

In einer guten, einheitlich dunkeln Filterphotographie, auf der dann die hellen Wolken und Felspartien und der weißbehemdete Held dramatisch vielsagend kontrastieren, entwickelt sich diesmal die Westernstory. Der Auftakt schon ist unheildrohend düster: der Held erkundigt sich in der Kneipe nach seinem Widersacher. «Ich werde ihn umbringen.» Tatsächlich geschieht etwas — er muß fliehen vor dem Sheriff und seinen Helfern. Er entkommt, indem er seine Kleider einem von Indianern getöteten Farmer anzieht. Unglücklicherweise trifft er auf dessen Frau, die mit ihrem Jungen auf die Rückkehr des Vaters wartete. Sie muß den Helden für den Mörder halten, trotz dessen Gegenbeteuerungen. Die von den Indianern drohende Gefahr zwingt sie aber, ihm nach Fort Dobbs zu folgen. Dort erweisen sich nicht nur sein Mut und sein Einsatz für die im Fort Eingeschlossenen, sondern auch seine Unschuld in den beiden Mordfällen. Zu dritt: der Held, die junge Witwe und ihr Sohn, reiten sie zum Schluß in die Weite der Prärie hinaus ... Das wäre er also wieder einmal, der Wildwester. In der wievieltausendsten Fassung? Der äußere Rahmen ist da, angefangen von der Hauptstraße in Largo, wo vor jedem Haus die Querstange zum Anbinden der Pferde einlädt, bis zur Felsenlandschaft, in der die Indianer auflauern. Die Requisiten sind da: Pferde, die reiten wie der Wind, und Repetiergewehre, «die, sonntags aufgeladen, die ganze Woche hindurch ihr Blei hergeben». Und natürlich ist der Held da, groß, schweigsam, für bös gehalten und doch im Wesen gut. Unsere Sympathie ist ihm sicher: wenn er etwas tut, das uns zu mißfallen droht, dann sind die Umstände da, es zu erklären und zu entschuldigen. — Man sieht, es ist viel amerikanische Lebensvereinfachung mit im Film, aber gerade in seiner naiven Schwarzweißmalerei hat er auch etwas von der Kraft eines Epos und eines Mythos, die ja im Wildwester Epos und Mythos einer ganzen jungen Nation geworden sind. 1427